



Beseeltes Musizieren: Flötistin Heather McDonald, Oud-Spieler Ahmad El-Khatib und Bassist Ahmad Eid spielen ein Stück Khatibs. FOTOS: GANS

Weltmusik im besten Sinne

Palestine Youth Orchestra spielte klassische arabische Musik in Martin-Luther-Kirche

VON MATTHIAS GANS

■ Gütersloh. Das Palestine Youth Orchestra gastierte am Dienstag in Gütersloh. Doch die angekündigte Begegnung von „Musik aus Orient und Okzident“ fiel aus – das deutsche Partner-Orchester, das Collegium musicum der Uni Bonn, konnte aus organisatorischen Gründen nicht teilnehmen. Doch war das zu bedauern?

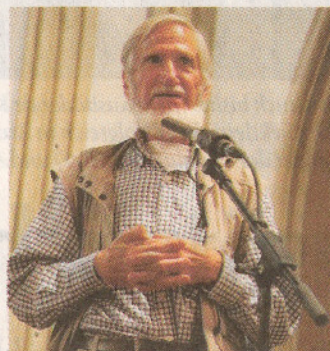
Dvorák sollte unter anderem gespielt werden. Stattdessen hatte eine 12-köpfige Auswahl der insgesamt 32 angereisten palästinensischen Musiker kurzfristig in unterschiedlichen Besetzungen Werke klassischer arabischer Musik zusammengestellt. „Es gibt kein Programm. Doch das Ergebnis ist professionell und sehr ernsthaft“, stellte Bashar Shammout der Stiftung „Begegnung“ des Deutsch-Palästinensisches Jugendwerks klar.

Er hatte gemeinsam mit dem Fachbereich Kultur das Orchester nach Gütersloh geholt. Es war nach Konzerten in Weikersheim und Berlin erst der dritte Auftritt des Ensembles in Deutschland überhaupt.

Und so hatte der Abend wenig von der Steifheit eines klassischen Konzerts – Dvorák wurde nicht vermisst –, sondern in seiner zarten Klanglichkeit viel vom Zauber aus „Tausendundeiner Nacht“, wie Ensembleleiter Ahmad El-Khatib eines der gespielten Werke charakterisierte.

Es war die klassische Musik der arabischen Welt zu hören, also Werke, die von arabischen Komponisten und für westliche Instrumente geschrieben wurde, und viel neuere Musik, deren Charakter Einflüsse außerhalb des arabischen Raums verriet – Weltmusik im besten Sinne des viel genutzten Wortes.

Manchmal meinte man Latein-Einflüsse zu hören, zuweilen



Solidarisch mit Palästinensern: Rupert Neudeck war fürs Konzert eigens aus Köln angereist.

schien das ein oder andere Werk gar vom Jazz inspiriert zu sein, so viel Swing und Groove hatte diese Musik. Und dann machte sich, etwa in der jauchzenden Klarinette bei einer Musik aus dem Balkan, der jubelnde Charakter von Klezmer bemerkbar.

Weil nicht stur nach Noten gespielt, sondern das musikalische Material als Vorschlag für ei-

gene Improvisationen genutzt wurde, lief das Konzert in seinen freiesten Momenten auf eine so leidenschaftliche wie hoch konzentrierte Jam-Session hinaus. Und deren herausragende Leistungen fanden oft den spontanen Applaus und am Ende „Standing ovations“ der mehr als 300 Konzertbesucher.

„So viele Muslime wie heute Abend hat die Martin-Luther-Kirche nicht gesehen“, stellte Rupert Neudeck fest, der als Menschenrechtsaktivist mit seiner Anwesenheit Solidarität mit dem Orchester und der palästinensischen Selbstbestimmung ausdrücken wollte. Er war eigens für das Konzert aus Köln angereist war. Neudeck machte bewusst, wie schwierig es für Palästinenser ist, aus ihren Gebieten auszureisen. Deshalb ist sein Wunsch, dass „dieses schöne Ereignis ein noch schöneres Folgeereignis nach sich ziehe“ nicht genug zu unterstützen.